

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 267. Sonnabend den 14. November 1835.

Preußen.

Man schreibt aus Torgau unterm 23sten v. M.: „Als ein Denkmal bürgerlichen Gemeinsinnes und vereinter Fürsorge städtischer Behörden für das Wohl der Jugend erhebt sich jetzt in unserer Stadt ein heiteres großartiges Schulgebäude und ist heute auf eine würdevolle Weise geweiht worden. Ist die Bedeutung groß, welche sich für das evangelische Deutschland an die Vergangenheit unserer Stadt knüpft, so hat sich diese auch durch diesen Bau, wenn auch für einen kleineren Kreis, gewiß nicht unrühmlich ausgezeichnet; denn groß sind die Opfer (man schlägt die Baukosten auf 42.000 Rthlr. an), welche die Stadt dabei gebracht hat. Das 272 Fuß lange sich in drei Etagen erhebende Gebäude hat das Gymnasium, die höhere Bürgerschule, die bürgerliche Knaben- und Mädchenschule, zusammen weit über 1000 Zöglinge, in 21 Klassen vertheilt, aufgenommen; es hat außer diesen Räumen noch Säle, Bibliothek-Zimmer, Schüler- und Lehrer-Wohnungen, so wie andere nöthige Lokale.

Das Königl. Gymnasium zu Bromberg war bisher hinsichts seiner Lokalien so beschränkt, daß es nöthig wurde, dem Uebelstande durch eine bauliche Erweiterung desselben abzuhelfen. Dies ist durch den Bau eines Gebäudes geschehen, welches an das bisherige Gymnasial-Gebäude anstößt, im Laufe des gegenwärtigen Jahres beendigt ist, und durch welches dem Gymnasium die fehlenden Räume vollständig beschafft werden. Es hat einen Kostenaufwand von 6446 Rthlr. erfordert, welche Summe größtentheils aus dem Vermögen des bereits im Jahre 1800 aufgehobenen Karmeliter-Klosters hat entnommen werden können, das dem Gymnasial-Fonds übereignet worden war.

Deutschland.

Nürnberg, vom 7. November. — Nach zuverlässigen Privat-Nachrichten aus München ist die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Griechenland auf den 16. November festgesetzt. In der Begleitung Sr. Maj. werden sich, dem Vernehmen nach, der Generalmajor und Flügel-Adjutant Frhr. v. Zweibrücken, der Hofmarschall Frhr. v. Gumppenberg, der Leibarzt, Geh. Rath von Wenzel, Architekt Prof. Gärtner und Secretair Fahrmbacher befinden. Ein Kammerdiener, zwei Hoflauriere und zwei Bediente für jeden der beiden Wagen werden die Reise mitmachen. Die Einschiffung wird im Hafen von Brindisi erfolgen, von wo aus bekanntlich auch Se. Maj. der König Otto im Jahre 1832 die Fahrt nach Griechenland antrat. Die Rückkehr soll im März erfolgen.

Stuttgart, vom 4. November. — Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die Königl. Staats-Regierung dem Ansuchen einer Gesellschaft Holländischer, Belgischer und Deutscher Banquiers um Verleihung einer Konzession für einen anzulegenden Verbindungs-Kanal zwischen dem Rhein und der Donau von Kehl nach Ulm, nunmehr entsprochen, so wie auch die Großherzoglich Badische und die Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringensche Regierung bereits die nöthigen Konzessionen für dieses große Werk ertheilt haben sollen. Wir wünschen, daß dieses Unternehmen, welches von der höchsten Wichtigkeit für ganz Süd-Deutschland und insbesondere für Würtemberg und Baden seyn wird, eine Theilnahme finden möchte, die den Unternehmern erlaubt, bald zur wirklichen Ausführung zu schreiten. Die Bedeutsamkeit dieses Kanals würde noch sehr erhöht werden, wenn der projektirte Plan einer auf der Donau, von Ulm bis Wien einzurichtenden Dampfschifffahrt vermittelst flacher eiserner Dampfschiffe zu Stande käme, wie wir es hoffen dürfen.

Karlsruhe, vom 4. November. — Das Großherzogliche Regierungsblatt bringt folgende Dienst-

Nachrichten: „Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben der Bitte Höchstihres Staatsministers des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Türckheim, um Enthebung von seinen bisherigen Dienstgeschäften und Versetzung in den Ruhestand willfahren, und denselben, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit dessen, Höchstdenselben und dem Staate treu geleisteten Diensten, so wie unter Belassung des Prädikats eines Großherzogl. Staats-Ministers, in den Pensionsstand versetzt; ferner: den Bundestags-Gesandten, Geheimen Rath Freiherrn von Blittersdorf, zu Höchstihrem Staats-Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und der Bitte des Präsidenten des Justiz-Ministeriums, Staatsraths von Gulat, um Versetzung in den Ruhestand, willfahren, und demselben, unter Anerkennung seiner, Höchstdenselben und dem Staate treu geleisteten Dienste, als Merkmal der höchsten Zufriedenheit das Prädikat „Excellenz" verliehen und endlich den Staatsrath Jolly, Mitglied Höchstihres Staats-Ministeriums, zum Präsidenten des Justiz-Ministeriums ernannt. In Folge dieser Ernennung haben Höchstdieselben den bisherigen Vorstand der Gesetzgebungs-Kommission, Ministerial-Direktor Staatsrath Nebenius, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit dessen geleisteten vorzüglichen Diensten, dieser Function in Gnaden enthoben, und solche dem Präsidenten Höchstihres Justiz-Ministeriums gleichfalls übertragen."

Frankfurt a. M., vom 4. November. — Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau hat, als Erinnerung an die letzte Zusammenkunft mit seinem erhabenen und mächtigen Freunde, dem Kaiser von Rußland, ein Viergespann schöner Russischer Pferde von Sr. Majestät zum Geschenk erhalten und solches mit nach Biberich zurückgebracht.

Wie man vernimmt, so wäre der größte Theil der bereits verkauften Donau- und Main-Kanal-Actien nach England gewandert, wo solche zahlreiche Liebhaber gefunden haben. Ohne Zweifel ist der ansehnliche Kapital-Zins, den diese Actien abzuwerfen versprechen, sehr anlockend für den geldreichen Britten, der im eigenen Lande nur wenige Gelegenheiten findet, seine Fonds so vortheilhaft anzulegen.

Frankreich.

Paris, vom 4. November. — Der Kaiserl. Russische Botschafter hat es bisher sorgfältig vermieden, mit dem Könige der Belgier zusammenzutreffen. Am Tage vor dem Diner, das der Herzog von Broglie dem fremden Monarchen zu Ehren gab, besuchte, wie verlautet, der Kriegsminister den Russischen Botschafter und erklärte demselben, daß sein Kollege ihn deshalb nicht einladen zu dürfen geglaubt habe, weil Belgien von Rußland noch nicht definitiv anerkannt sey. Wenige Tage darauf aber gab der Kriegsminister dem Russischen Botschafter ein Diner, zu welchem, außer den anwesenden Russen von Stande, das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des Spanischen und des Belgischen Gesandten, gebeten war.

Man spricht von der nahe bevorstehenden Abschließung einer neuen Convention zwischen Frankreich und der Republik Hayti.

An der Börse wurde diesen Morgen der Admiral Rigny todt gesagt; bis diesen Augenblick (Nachmittags 4 Uhr) hat sich dieses Gerücht noch nicht bestätigt; gewiß aber ist es, daß die Aerzte den Admiral, der an einer Entzündung des Perikardiums leidet, aufgegeben haben. Es ist kaum ein Jahr, daß sich der Baron Rigny mit Madame Honorez, der Witwe eines der reichsten Belgischen Grundbesitzer, die sich jetzt in andern Umständen befindet, verheirathete.

In Auxonne (Cote d'Or) hat, wie wir hören, eine wichtige Verhaftung stattgehabt. Etwa fünfzehn Militaire, die zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, wären von der Polizei an ihrem Versammlungsorte überrascht worden; man hätte bei ihnen eine voluminöse Correspondenz gefunden, die auf die Spur eines Complottes gegen die Regierung leite.

Die Gefangenen von Ham sollen nach Purre, einem Schloß des Aindepartements, gebracht werden.

Die **Revue des Deux Mondes** sagt in Bezug auf die Seitens der Französischen Regierung an Basel-Landschaft gerichtete Note: „Man kann eine solche Sprache nur billigen; sie ist in der That Frankreichs würdig, und würde noch schöner, noch würdiger seyn, wenn sie an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, oder an irgend eine ähnliche Macht gerichtet wäre. Aber, ach! das furchtbare und donnernde Sine qua non des Conseils-Präsidenten ist an einen halben Kanton der Schweizerischen Eidgenossenschaft gerichtet. Wenn es doch wenigstens noch ein ganzer Kanton wäre!"

Wenn das ebengenannte Blatt sich hin und wieder solche Spöttereien erlaubt, aber auch bei wichtigern Anlässen ernst und entschieden gegen das Ministerium auftritt, so giebt es doch der Opposition durch nachfolgende Stelle eine sehr schöne Lehre der Mäßigung und Unparteilichkeit. Es sagt nämlich am Schlusse seiner politischen Chronik: „Wir können allerdings dem größern Theil der Handlungen des Ministeriums Broglie und Guizot, und noch weniger den Plänen, die man ihnen für die Zukunft beilegt, unsern Beifall zollen. Wenn es wahr ist, daß sie die Absicht haben, geistliche Pairs zu ernennen, wenn ein noch strengeres und beschränkenderes Preß-Gesetz in der nächsten Session vorgelegt werden soll, so werden wir, welche Gefahren auch mit der Rolle eines Oppositions-Schriftstellers verbunden seyn mögen, vor unserer Aufgabe nicht zurückschrecken. Niemand hat die Gewaltthätigkeit und die Einschüchterung, aus denen die Herren

Broglie und Guizot ein System zusammengesetzt haben, lebhafter getadelt, als wir; aber wir sind ihnen auch Gerechtigkeit schuldig. Sie sind Staatsmänner im ganzen Umfange des Worts, die nicht mit ihren Privat-Leidenschaften regieren, die nicht ihren Privat-Interessen gemäß verwalten; die nicht bei der Erörterung der wichtigsten Maßregeln einen Haß gegen Personen und eine kleinliche, beschränkte Eitelkeit vorwalten, und sich nicht durch Familien-Einflüsse beherrschen lassen. Ihr Leben ist ernst und würdig; sie scheuen sich nicht, Jedermann einen Blick in dasselbe zu gestatten; ihre Handlungen sprechen laut, sie sind gut oder schlecht, aber man kann denselben keine jämmerliche und kleinliche Ursachen unterlegen. Einer von ihnen, der sich zu jeder Zeit in einer glänzenden Lage befunden, hat immer seinem Stande Ehre gemacht. Der Andere, ein bloßer Schriftsteller, der sich durch sein Verdienst, seine Beredtsamkeit, seine Fähigkeiten und seine Charakter auf die Höhe seines Ranges erhoben. Keine niedrige Eifersucht hat seine Bewegungen gehemmt; kein ungeschickter Hochmuth hat diejenigen, die ehemals mit ihm gemeinschaftliche Sache machten, von seiner Person getrennt; er hat nur den Platz, aber nicht die Freunde verändert. Man kann solche Charaktere bekämpfen, aber nicht sie in den Staub ziehen; man kann es beklagen, daß solche Männer nicht einen den Wünschen und Bedürfnissen des Landes gemäßeren Weg einschlagen, aber man kann ihnen seine Achtung nicht versagen."

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Mehrere Londoner Tory-Blätter sprechen von der bevorstehenden Auflösung des Englischen Parlaments, indem sie behaupten, das Melbourne'sche Ministerium würde die städtischen Wahlen, die binnen kurzem nach den Bestimmungen der neuen Bill stattfinden, dazu benutzen, sich bei den Gemeinde-Wahlen eine entschiedene Majorität zu sichern. Wir glauben, daß diese Voraussetzung nicht den geringsten Grund hat, denn es läßt sich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge durchaus nicht annehmen, daß das Ministerium sich sollte von einer Kammer trennen wollen, in welcher es in der nächsten Session eine noch zahlreichere und kompaktere Majorität finden wird."

Es sind jetzt strenge Befehle gegen alle Ausfuhr von Kriegsmaterial nach den insurgirten Spanischen Provinzen gegeben worden. Bisher wurde dem von den Karlisten getriebenen Schleichhandel durch die Finger gesehen; jetzt scheint man strenger werden zu wollen.

Der Herzog von Montellano, Spanischer Grand und unlängst noch Ober-Befehlshaber der Madrider Stadt-Miliz, ist nebst Familie und Gefolge in Bordeaux angekommen.

Ein Blatt berechnet, daß in den letzten drei Jahren gegen 3000 Klöster in Europa aufgehoben worden seyen, wobei Rußland mit 187, Portugal mit 300, Spanien mit 1800 concurrire, wenn man die durch das neueste Dekret Mendizabals zur Aufhebung bestimmten Klöster wirklich schon als aufgehoben betrachtet.

Während der Anwesenheit des Herzogs von Orleans zu Fontainebleau stellte ihm der Obrist Brack einen nach seinen Ansichten gut gerüsteten Reiter vor. Derselbe ist schwarz gekleidet, hat den Kopf mit einem leichten und schönen Helme bedeckt, der ihn gegen Hiebe des Feindes und gegen üble Witterung völlig sicher stellt; und trägt einen Bart und eine bequeme Kleidung. Die Waffe ist eine Stutzbüchse, der Zügel umfaßt kaum den Kopf des Pferdes, und das Gebiß wirkt sehr lebhaft. Das Pferd frißt auch aufgezäumt. Das Gepäck ist schön und leicht. Dieser Reiter entzäumte und entsattelte sein Pferd, und entwaffnete und entkleidete sich selbst in der kurzen Zeit von 40 Secunden; er sattelte, zäumte, packte das Pferd, bekleidete und bewaffnete sich selbst, saß auf und begann das Feuer, alles in dem Zeitraum von 1 Minute 8 Secunden. Die ganze Kleidung, die Rüstung, die Bewaffnung und das Geschirr eines solchen Reiters wiegen 51 Pfund, also die Hälfte von dem, was diese Gegenstände jetzt bei der leichten Reiterei wiegen. Auch ist nichts Leuchtendes, nichts Glänzendes an ihnen, was bei Ausspähungen und Ueberfällen von großem Vortheile ist.

Spanien.

Madrid, vom 26. October. — Die Hof-Zeitung enthält folgendes Königliche Dekret: „Auf dem glorreichen Wege zur Freiheit und Wohlfahrt, welcher den um den legitimen Thron versammelten Spaniern eröffnet ist, hängt Alles von der schnellen Beendigung des Bürgerkrieges ab, der von den Anhängern des Prätendenten unterhalten wird, welcher sowohl der Feind der Rechte der Nation, als meiner erhabenen Tochter ist. Diese Nothwendigkeit, welche mit jedem Tage gebieterischer wird, erfordert in der That große, aber nicht anhaltende Opfer, die für den edlen und großmüthigen Charakter derjenigen, welche so oft durch ruhmwürdige Handlungen der Ergebenheit und Liebe für ihr Vaterland ihre Namen unsterblich gemacht haben, weder außerordentlich noch drückend seyn können. Durchdrungen von der Wichtigkeit dieser Betrachtung, welche in der Erklärung, die Sie an mich gerichtet haben, entwickelt, auf die freiwillige Darlegung der allgemeinen Wünsche gestützt und von den Cortes bei Gelegenheit des Gesetzes vom 31. Dezember v. J. vorhergesehen und in dem 3ten Artikel dieses Gesetzes berücksichtigt ist, habe ich zur Erreichung eines so wichtigen Zweckes und nach Anhörung des Minister-Rathes beschlossen, eine allgemeine Bewaffnung anzuordnen. Ich verordne daher im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., Folgendes: 1) Alle unverheirathete Spanier, auch die Wittwer ohne Kinder, von 18 bis 40 Jahren, werden zu den Waffen gerufen und von jetzt an als Soldaten betrachtet. 2) Von denjenigen, welche diesem Aufrufe

Folge leisten, sollen 100,000 Mann sogleich für den Dienst organisirt werden. 3) Diese 100 000 Mann sollen unter die verschiedenen Provinzen nach der Bevölkerung derselben vertheilt werden. Die General-Capitaine werden, in Uebereinstimmung mit den Provinzial-Deputationen, diejenigen Maßregeln ergreifen, welche zur Ausrüstung des Kontingents jeder Provinz nothwendig sind. 4) Von diesem Dienst sind ausgenommen: diejenigen, welche aus Schwäche oder anderen physischen Ursachen nicht dienen können. Diejenigen, welche die Priesterweihe empfangen haben. Die Pensionirten oder Beurlaubten von den Land- oder See-Truppen. Die einzigen Söhne armer Wittwen oder sechzigjähriger armer und schwacher Greise, wenn ihre Arbeit zum Unterhalt der Familie nothwendig ist. 5) Der Mangel an Größe kann in dem gegenwärtigen Falle nicht als Entschuldigungsgrund dienen. 6) Die Beamten, welche Dienste nehmen, behalten ihre Stellen und die damit verknüpften Vortheile und die Studenten erhalten volle Garantie für ihre Matrikel. 7) Wer 4000 Realen zahlt, ist vom Dienste befreit. Diese Summe ist für die Bekleidung und Ausrüstung der Soldaten bestimmt und darf zu keinem andern Zweck verwendet werden. 8) Diejenigen, welche sich freiwillig zum Dienste stellen, werden, wenn sie die nöthigen Eigenschaften besitzen, bei dem von ihrem Wohnorte zu stellenden Kontingent mitgezählt. Bei Beförderungen zum Korporal, Sergeanten und Offizier erhalten sie den Vorzug, und bei Beendigung des Krieges wird die Regierung noch besonders für sie sorgen. 9) Wenn die Freiwilligen zu den Pensionirten oder Beurlaubten der Land- oder Seemacht gehören, so erhalten sie, außer den im vorhergehenden Artikel benannten Vortheilen, noch täglich einen Real mehr, und für die Zeit ihres Dienstes wird ihnen in Betreff ihrer Pension eine Vergütigung zu Theil. 10) Die 100,000 Mann, welche von jetzt an Dienste thun werden, sind für immer von der Rekruten-Aushebung für die Armee und die Provinzial-Miliz befreit. 11) Diejenigen, welche zur National-Garde gehören und in diesen Aufruf mit einbegriffen sind, haben nach Verhältniß ihres Dienstes auf gewisse Vorzüge Anspruch. 12) In den ersten vier Monaten nach Beendigung des jetzigen Kampfes werden alle in dem gegenwärtigen außerordentlichen Aufrufe mit einbegriffene Personen beurlaubt, wenn sie nicht schon vorher entlassen worden sind. 13) Diejenigen, welche bei dem Empfange ihres Abschiedes ein Zeugniß über ihre gute Aufführung erhalten und sich verpflichten, 6 Jahre in der National-Garde zu dienen, genießen eine monatliche Gratification von 20 Realen. Dasselbe wird den Soldaten der Armee und der Provinzial-Miliz bewilligt, welche dieselbe Verpflichtung eingehen und dieselben Bedingungen erfüllen. 14) Die gegenwärtige Bewaffnung wird unter den jetzigen Umständen unter der Leitung Ihres Ministeriums nach der bei früheren Rekrutirungen üblichen Weise ausgeführt. Doch ändert dies für die Zukunft nichts in den Functionen des Ministeriums des Innern in Beziehung auf die Ergänzung der Armee. 15) Der Bestimmung des 3ten Artikels gemäß, werden die Provinzial-Deputationen in Uebereinstimmung mit der höchsten Militair-Behörde dies Decret in allen seinen Theilen, bis zur Ueberlieferung des Kontingents an den General-Capitain, ausführen. In denjenigen Orten, wo die Deputationen noch nicht eingeführt sind, werden sie durch besondere für die Bewaffnung und Vertheidigung zu ernennende Kommissarien ersetzt. 16) Die Bewaffnung muß am 1. December d. J. vollendet seyn, damit die Lehr-Abtheilungen vollzählig gemacht werden können. Die Behörden, welche bei dieser wichtigen Angelegenheit Beweise ihres Eifers geben werden, erwerben sich Ansprüche auf die Dankbarkeit des Vaterlandes und auf Beweise der Achtung, die ich ihnen mit Vergnügen werde zu Theil werden lassen. Sie haben sich hiernach zu richten.

Gegeben im Prado, den 24. October 1835.

Ich, die Königin.

An Don Diaz v. Ribera."

(Hier folgt ein Königl. Befehl über die Vertheilung des Kontingents unter die verschiedenen Provinzen.)

Die dirigirende Junta von Cadix hat unterm 15. October nachstehende (bereits erwähnte) Adresse an die Königin-Regentin erlassen: „Wenn die ganze Nation den erhabenen Namen Ew. Majestät mit Enthusiasmus preist und wiederholte Beweise ihrer Dankbarkeit für das Königl. Dekret vom 28. September d. J. zu den Stufen des Thrones niedergelegt hat, so möge es auch der loyalen Provinz Cadix gestattet seyn, an dem Entzücken Theil zu nehmen, wovon alle Herzen überströmen, und sich der Hoffnung zu erfreuen, daß, so schnell als möglich, die Cortes nach einem Wahl-System, das allen gesellschaftlichen Interessen genügt, einberufen und daß durch diese Cortes die Vertheilung und das Gleichgewicht der öffentlichen Gewalten, die Prärogative des Thrones, die Rechte der Nation, die Verantwortlichkeit der Minister, die organischen und, wenn es nöthig seyn sollte, auch die Wahl-Gesetze festgestellt werden. Die Erfüllung dieses freiwilligen und feierlichen Versprechens wird die innige Verbindung zwischen dem Throne und dem Volke erzeugen, ohne welche es weder Frieden für das eine, noch Ruhm und Sicherheit für den anderen giebt, und der Tag der Erfüllung wird sich dem Herzen der Bewohner von Cadix einprägen als das schönste Geschenk, wofür sie dem Throne ihrer erhabenen Tochter verpflichtet sind. Um einen so unglücklichen Augenblick schneller herbeizuführen, verlangen Ew. Majestät die freie, entschiedene und einmüthige Mitwirkung Ihrer getreuen Unterthanen, und die Provinz Cadix bietet dem Throne Ew. Majestät ihren kräftigsten Beistand an für einen so heiligen Zweck und gegen den fanatischen Anführer der Banden im Norden. Damit diese freiwilligen Opfer der Provinz auch von Nutzen seyn mögen, ist eine dirigirende Junta

ernannt werden, die heute die hohe Ehre hat, ihre Stimme zu Ew. Majestät mit der Versicherung zu erheben, daß sie bereit ist, den Weg einzuschlagen, welchen Ew. Majestät ihr vorzuschreiben geruhen werden, damit ihre Dienste zu einem für die Regierung und die Nation ersprießlichen Resultate führen mögen. Die Provinz, welche die Junta zu diesem speziellen Zwecke ernannt hat, wird bei einer so hohen Aufforderung nicht gleichgültig bleiben, und während die Provinzial-Junta die Befehle der Regierung Ew. Majestät erwartet, um dieselben getreu auszuführen, hofft sie zugleich, daß Ew. Majestät mit den Diensten der Anführer, Offiziere und Soldaten der Andalusischen Armee zufrieden seyn werden, deren Tapferkeit, Treue, Mannszucht und Liebe zu dem erhabenen Throne Isabella's II. und zu ihrem Vaterlande den Sieg der guten Sache vorhersehen läßt. Die Junta wagt es auch, von dem versöhnlichen und edlen Herzen Ew. Majestät die Billigung der von der Regierungs-Junta der Provinz ergriffenen Maßregeln zu erflehen. Diese Junta wird nicht zögern, in Zukunft sich der allgemeinen Gesetzgebung zu unterwerfen, die für die verschiedenen Zweige festgestellt werden wird. Schließlich hegt die Junta noch das Vertrauen, daß Ew. Majestät geruhen werde, die von der Handels-Junta zum Besten dieser Stadt Ew. Majestät vorzulegende Erklärung mit gewohntem Wohlwollen anzuhören. Die Junta wiederholt mit Vergnügen die Versicherung ihrer Liebe und aufrichtigen Verehrung und bittet den Himmel, er möge das theure Leben Ew. Majestät noch viele und glückliche Jahre erhalten. Cadix, 15. October 1835." (Folgen die Unterschriften.)

Die Vorstellung im Theater de la Cruz zum Besten der National-Subscription für die Ausrüstung von 100,000 Mann war sehr glänzend. Die Königin, welche in Begleitung des Premier-Ministers Mendizabal erschien, wurde mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Neben der Königl. Loge bemerkte man die drei anderen Minister und den Französischen und Englischen Gesandten. Nach dem Schlusse der Vorstellung kehrte die Königin nach dem Prado zurück. Der Ertrag dieser Vorstellung soll sehr bedeutend gewesen seyn, auch gehen fortwährend freiwillige Beiträge ein und Herr Mendizabal hofft, mit Hülfe der Summe von 4000 Realen, welche diejenigen zu zahlen haben, die vom activen Dienst befreit seyn wollen (siehe das obige Decret), bald die zur Ausrüstung von 100,000 Mann erforderliche Summe zusammenzubringen. Das (oben mitgetheilte) Königl. Decret, welches eine allgemeine Bewaffnung befiehlt, soll mit großem Beifall aufgenommen worden seyn.

Die Hof-Zeitung enthielt gestern ein Königl. Decret, wodurch eine Commission ernannt wird, die sich mit der Anlegung eines Invalidenhauses beschäftigen soll.

Man sagt, daß die Ceremonie der Eröffnung der Cortes diesmal nicht in der Proceres-Kammer, sondern in der Prokuratoren-Kammer vor sich gehen werde.

Briefe aus Madrid vom 26. October besagen, daß die Königin-Regentin beabsichtige, eine außerordentliche Steuer von 300 Millionen Realen zur Bestreitung der Kosten des Kriegs in den Baskischen Provinzen auszuschreiben. Die Regierung genießt noch immer der Volksgunst, und man zweifelt nicht, daß die nächstens sich versammelnden Cortes den Erwartungen der Nation entsprechen werden.

Portugal.

Lissabon, vom 24. October. — Die gestrige Regierungs-Zeitung enthält einen Artikel, worin sie die Wiederherstellung des Verkehrs mit Sardinien als nahe bevorstehend bezeichnet.

Der Herzog von Palmella hat mehrere Miguelistische Beamte aus der Postverwaltung entlassen.

Von Seiten Englands sind der Portugiesischen Regierung Vorschläge zur Abtretung ihrer Besitzungen in Asien gemacht worden. Dies ist ein Gegenstand der Berathungen des Minister-Conseils gewesen, aber man hat sich bis jetzt dazu nicht entschließen können, diese Ueberreste des alten Nationalruhms aufzugeben. Eher noch glaubt man, würde die Portugiesische Regierung gegen eine angemessene Entschädigung ihre Besitzungen im Atlantischen Meere an England abtreten.

Nächstens soll wieder eine Portion Staats-Schuldscheine verbrannt werden; die Regierung ist überhaupt sehr thätig und steuert so viel als möglich dem Unfuge der Unter-Beamten, die mit Lieferungs-Certifikaten Wucher treiben; sie hat die Erlaubniß zur Einfuhr von 36,000 Quarter Weizen dahin beschränkt, daß eine gleiche Quantität Portugiesischen Weizens angekauft und unter Königs Schloß gelegt werden soll, um das Sinken der Preise zu hemmen; auf viele Französische Produkte soll vom 1. Januar an ein Einfuhr-Zoll von 30 pCt. gelegt werden, wogegen Brittische Manufaktur-Waaren nach wie vor mit 15 pCt. verzollt werden sollen; die Engländer beschweren sich aber darüber, daß ihre Waaren hier um 10 pCt. höher abgeschätzt würden, als ihr wirklicher Werth betrage, wodurch denn natürlich die Abgabe um so viel steige; sie schreiben dies dem Einflusse des Portugiesischen Handelsstandes zu.

Oberst Dodgins, der die bisher noch in Portugiesischen Diensten befindlich gewesenen Engländer und Franzosen, die jetzt für die Königin von Spanien angeworben werden, befehligen soll, hat sich unter Dom Pedro als Chef eines Irländischen Grenadier-Regiments ausgezeichnet, und man glaubt, daß er vor seiner Entlassung aus dem Portugiesischen Dienst noch zum Brigade-General befördert werden wird, um in Spanien auf Generalsrang Anspruch machen zu können.

Ein Englisches Dampfschiff hat dem hiesigen Spanischen Gesandten 4000 Gewehre für seine Regierung überbracht.

England.

London, vom 3. November. — Mit Bezug auf das von den Tory-Blättern verbreitete Gerücht von einer baldigen Auflösung des Parlaments sagt der Oxford Herald: „Weshalb sollten die Minister wohl das jetzige Parlament auflösen? Wenn sie eine gemäßigte Bahn verfolgen, muß die konservative Partei in beiden Häusern sie nothgedrungen unterstützen; und wenn sie O'Connell's Ansehen nicht verschmähen und keine gemäßigte Bahn verfolgen, wird eine Berufung an das Volk ihren Untergang nur beschleunigen und ihn nur desto vollständiger machen. Es muß ihnen mehr als irgend Jemanden daran liegen, daß die Verhandlungen des Parlaments einen gemäßigten Charakter haben und mit Besonnenheit und Mäßigung geleitet werden; beides aber ist unmöglich, so lange Herrn O'Connell und seiner Partei eine leitende Stimme eingeräumt wird. Warum sollten sich denn die Minister von einer Partei nicht losmachen können, deren neun Zehntel ihrer Anhänger im ganzen Lande schon längst höchst überdrüssig sind? Vielleicht könnte man in dem Eifer, womit die vertrautesten Blätter des Ministeriums in der letzten Zeit jede Verbindung desselben mit Herrn O'Connell geläugnet haben, eine Vorbereitung zu einem so klugen und populairen Verfahren finden. Die besten Freunde des Melbournschen Kabinets und des Landes würden sich freuen, wenn sie dasselbe in die Fußtapfen von Lord Grey's Verwaltung zurückkehren sähen." Der Standard bemerkt zu diesem Artikel: „Wir wollen zwar nicht bestimmt behaupten, daß die von dem Oxforder Blatte angedeutete Richtschnur Lord Melbourne's Kabinet retten würde, aber so viel sehen wir klar, daß nur ein solches Verfahren es retten kann; und wenn die Whigs nicht einen Weg der Art einschlagen, so ist dafür kein anderer Grund denkbar, als daß sie ihrem aufrührerischen Verbündeten die verbrecherischsten Zusagen gegeben haben und daß sie lieber politisch untergehen, als die persönlichen Folgen dieser Versprechungen an den Tag kommen lassen wollen."

Die Times macht darauf aufmerksam, daß im vorigen Jahre einer Compagnie Brittischer Kaufleute von Seiten der Russischen Behörden die Beschiffung des Flusses Stikin untersagt worden sey, und daß der Russische Gouverneur, Baron Wrangel, dies Verbot durch zwei bewaffnete Fahrzeuge unterstützt und sich dabei auf höhere Instructionen berufen habe, obgleich, wie dieses Blatt behauptet, nach dem Inhalt eines im Jahre 1825 zwischen Rußland und Großbritannien mit Bezug auf die Nordwest-Küste Amerika's abgeschlossenen Abtretungs-Vertrage, Brittische Unterthanen noch zehn Jahre hindurch das Recht genießen sollten, nach dem abgetretenen Gebiete hin Handel zu treiben.

Die Zahl der Katholiken hat sich in den letzten Zeiten in Schottland durch die Auswanderung einer großen Anzahl Irländer, die dorthin gekommen waren, um in den daselbst kürzlich errichteten Manufakturen zu arbeiten, sehr vermehrt. Die Auswanderer haben sich vorzüglich in dem Irland gegenüber liegenden Theile von Schottland niedergelassen, dessen Nachbarschaft viele Irländer angezogen hat, die in ihrem Vaterlande keine Beschäftigung fanden. In dem westlichen bischöflichen Bezirk, der die Gebirge Schottlands umfaßt, zählt man jetzt 57,009 Katholiken; zu Glasgow beträgt ihre Zahl 36,000.

Niederlande.

Amsterdam, vom 3. November. — Die (bereits erwähnte) Bittschrift von 72 der angesehensten hiesigen Handlungs-Häuser ist insbesondere gegen die Rede des Finanz-Ministers und gegen das Memoire desselben gerichtet. Die Petenten sind der Ansicht, daß durch die projektirte Zollerhöhung auf Getreide nicht nur der Zweck des Gesetz-Entwurfes, nämlich die Unterstützung des Ackerbaues (dessen Hülflosigkeit sie überdies sehr in Zweifel ziehen), gänzlich werde verfehlt werden, sondern daß dieselbe vielmehr dazu beitragen müsse, den Ackerbau selbst zu benachtheiligen und zugleich den inländischen und ausländischen Kornhandel so wie die kleine (Küsten-) Schifffahrt zu beeinträchtigen, wenn nicht gänzlich zu vernichten. Die niedrigen Getreidepreise, auf welche das Memoire die vorzunehmende Veränderung basirt, seyen hier zu Lande gewiß nicht durch große Zufuhr vom Auslande verursacht. Im Jahre 1834 seyen zu Rotterdam und Amsterdam zusammen aus der See nur 13,638 Last Weizen, 4757 Last Roggen, 1845 Last Gerste, 1957 Last Hafer eingeführt worden und in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres betrage diese Einfuhr nur 4780 Last Weizen, 1317 Last Roggen, 674 Last Gerste und 134 Last Hafer; sicherlich werde doch Niemand behaupten können, daß, wenn die Einfuhr in die beiden wichtigsten Einfuhrhäfen des Reichs nur so unbedeutend sey, die Einfuhr fremden Getreides das fortdauernde Sinken der Getreidepreise verursachen könne. Eben so wenig Grund habe die Behauptung des Memoire, daß dem von uns ausgeführten Getreide alle Länder verschlossen seyen; in dem gegenwärtigen Jahre sey Roggen, Gerste und Hafer nach der Ostsee, Hafer nach Odessa, Weizen nach Amerika und neuerdings auch nach Lissabon verschifft, ja sogar bedeutende Partieen von Gerste und Hafer nach Belgien ausgeführt worden. Die niedrigen Getreidepreise haben demnach andere Ursachen als die Concurrenz des Auslandes, und wenn man daher das vom Auslande eingeführte Getreide höher besteuere, werde man den Zweck, die Preise des einheimischen Getreides steigend zu machen, dadurch gar nicht erreichen können, überdies würden sich für den Fall einer guten Ernte in Polen und an der Ostsee die Preise des von dort hierher zu

sendenden Getreides im Verhältniß zu unsern höheren Zöllen niedriger stellen und so unser ganzes Schutzsystem illusorisch werden. Auf der andern Seite müsse die Maßregel dem Handel höchst nachtheilig werden, da sie dem Schleichhandel die Lockung darbiete, welche ihm bis jetzt bei den niedrigen Zöllen gefehlt habe. Zugleich aber werde der Handel durch den Umstand leiden, daß die sogenannte kleine Schifffahrt, welche schon in diesem Jahre so sehr durch die verminderte Zufuhr aus der Ostsee beeinträchtigt worden sey, künftig, wenn durch unsere hohen Zölle die Getreidepreise an der Ostsee gedrückt würden, nicht nur keine ganze Getreide-Ladungen mehr werde finden können, sondern auch keine aus gemischten Gütern zusammengesetzte Ladungen anders als mit bedeutenden Einbußen an der Fracht. Endlich bemerken die Bittsteller noch im Allgemeinen in Bezug auf die projectirten wechselnden Zölle, daß dieselben, zuerst in England eingeführt und dann in Frankreich und Belgien nachgeahmt, jetzt in England fast allgemein als ein großer Nachtheil für das Fabrikwesen und überhaupt für alle industriellen Klassen der Bevölkerung betrachtet werden, und daher vernünftiger Weise schon deshalb keine Nachahmung mehr finden sollten.

Türkei.

Folgendes ist das (bereits erwähnte) offizielle Dokument, worin sich Mehmed Ali gegen die ihm mit Hinsicht auf die Insurrection in Albanien gemachten Vorwürfe vertheidigen läßt, und welches, ohne Unterschrift und Datum, am 19. September den in Alexandrien residirenden Konsuln mitgetheilt wurde: „Einige Blätter (womit zunächst der Moniteur Ottoman gemeint zu seyn scheint) haben eine schwere Beschuldigung gegen Mehmed Ali erhoben. Sie behaupten, er sey der geheime Anstifter der Empörung Tafilbust's in Albanien gewesen, und stützen diese Behauptung auf die von Tafilbust's selbst im Interesse seiner eigenen Sache sehr geschickt ausgesprengten falschen Gerüchte. Die Behauptung der besagten Blätter ist um so auffallender, als Mehmed Ali sich seit langer Zeit nur damit beschäftigt hat, die Wohlfahrt des seiner Verwaltung anvertrauten Landes zu befördern. Eine kurze Uebersicht über alles das, was dieser Fürst in einem einzigen Jahre zum Besten Aegyptens gethan hat, wird die schlagendste Antwort auf die gegen ihn gerichteten verleumderischen Vorwürfe seyn. Jedermann weiß, daß Se. Hoheit ein einziges großes Werk unwandelbar im Auge hat, nämlich das, die Fortschritte des Landbaues zu begünstigen*) und das Glück des Volkes ohne Unterschied zu vermehren. Zu diesem Zweck versammelt er alljährlich um seine Person die Chefs der verschiedenen Verwaltungen und besonders jene der Provinz-Distrikte, welche aus den achtungswertheſten Familien der verschiedenen Lokalitäten gewählt werden. Diese Versammlung hatte für das laufende Jahr 1251, während der ersten Tage des Monats Rebiul-ewel (Juni 1835) in den Umgebungen von Schubra, dem Lustschlosse des Vice-Königs, statt. Zelte waren zu diesem Behufe aufgeschlagen worden, und die Versammlung bestand aus den Gouverneurs, den Mitgliedern des Staats-Raths, den Inspektoren und den übrigen öffentlichen Beamten. Alle Chefs der Provinzen und der Districte fanden sich dabei ein, um Bericht über die unter ihrer Leitung angelegten Straßen und Kanäle, über die zu Ermunterung des Ackerbaues und für einen ausgedehnteren Wohlstand der Landes-Bewohner angeordneten Straßen und über den Eifer abzustatten, mit welchem sie sich die Erhebung der Abgaben angelegen seyn ließen. Der größte Theil von ihnen hat für seine Thätigkeit für das öffentliche Wohl Belohnungen verdient, die ihnen sogleich zugewiesen wurden. So wurden auch alle jene Ländereien, welche wegen des unzulänglichen Austretens des Nils im Jahre 1249 (1833) nicht hinreichend bewässert wurden, auf ein Jahr steuerfrei erklärt. Eine ähnliche Gunst wurde jenen Ländereien, in deren Bereich jetzt Straßen und Kanäle angelegt werden, und endlich auch jenen zugestanden, welche wegen des zu langen Stehenbleibens des Wassers auf ihnen nicht zur gehörigen Zeit bestellt werden konnten, oder auf denen die Erndte der großen Dürre wegen nur mittelmäßig ausfiel. Eben so wurde die Pünktlichkeit berücksichtigt, mit welcher fast alle Dörfer die Abgaben des verflossenen Jahres bezahlten; 70,000 Beutel würden von der Schuld gestrichen, mit welcher sich die am wenigsten Begüterten noch im Rückstande befanden. Rechnet man hierzu einen Steuer-Nachlaß von 180,000 Beuteln für die zuerst erwähnten Ländereien und einen weitern von 150,000 Beuteln für die übrigen, so wird man finden, daß die verschiedenen Summen, auf welche die Regierung verzichtete, sich auf wenigstens 300,000 Beutel belaufen. Diese wohlthätigen Verfügungen des Vice-Königs haben die Herzen mit der lebhaftesten Freude

*) Der Correspondent des Courier macht zu dieser Stelle folgende Anmerkung: „Das heißt, die Baumwollen-Ernte zu vermehren, denn diesem Zweck ist alles Andere aufgeopfert worden; und warum? Weil Mehmed Ali dabei einen bessern Kauf mit dem Fellah machen kann und sie seinem Schatz mehr einträgt, als die anderen Stapel-Erzeugnisse des Landes. Daher sind Weizen, Gerste, Bohnen und dergleichen, wovon vor etwa zehn Jahren eine Million Ardels jährlich ausgeführt wurden, als Ausfuhr-Artikel in Aegypten fast ganz verschwunden. Dasselbe ist mit dem Reis der Fall, so wie überhaupt mit allen Artikeln, von denen die Unterhalts-mittel des Landmannes vorzüglich abhängen, und die man früher allgemein für diejenigen hielt, welche die Größe und Stärke des Landes ausmachten. Man gehe, wo man will, überall trifft man auf verstopfte und verschüttete Wasser-Leitungen und Kanäle. Das Pflügen, Ernten, Dreschen, Mahlen ist noch gerade eben so, wie der Pascha es vorgefunden, und wie es wahrscheinlich von Anfang an gewesen, denn die Kindheit, in der sich diese verschiedenen Arbeiten hier noch befinden, deuten auf den rohsten Zustand der Gewerbe hin. Wo sind denn also die Früchte dieses so ruhmrednerisch gepriesenen „„einzigen großen Werkes?““

erfüllt und jedes Mitglied der Versammlung verpflichtet, unter den Ausdrücken der innigsten Erkenntlichkeit, seine Bemühungen für die größere Verbreitung des Landbaues zu verdoppeln. *) Solche Erfolge verdienen allerdings hervorgehoben zu werden, und dennoch wagte man, grade da, als der Fürst im Vereine mit seinen Beamten der Zukunft Aegyptens neuen Wohlstand versprach, Mehmed Ali in der öffentlichen Meinung zu ächten, indem man ihn beschuldigte, durch geheime Besoldung niedriger Aufrührer einen Angriff auf die Sicherheit des Staats gewagt zu haben. Man ersieht aus obiger Darlegung, daß Mehmed Ali für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung bemüht war, um seine Agrikultur-Pläne auszuführen, und dies kann doch wohl als Bürgschaft dafür dienen, daß er gegen Männer, wie Tafilbusi und dessen Anhänger, den tiefsten Abscheu hegen mußte. Ist das ein Zeugniß in dieser Sache, daß Tafilbusi mehrere Briefe in Griechischer Sprache an diesen Fürsten gerichtet und ihn um Hülfe gebeten hat? Dies war freilich der Fall, aber wies Se. Hoheit das Gesuch nicht mit Unwillen zurück? Ja, noch mehr; als Se. Hoheit hörte, daß jener Empörer einen Vertrauten nach Candien senden wollte, schickte Se. Hoheit dem Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, den gemessenen Befehl zu, weder den besagten Mann noch ergend Jemanden, der den Namen des rebellischen Häuptlings nennt, jemals zu empfangen, Se. Hoheit übersandte auch sogleich den in Alexandrien befindlichtn General-Konsuln der befreundeten Mächte die Briefe Tafilbusi's, und verdammte dessen Benehmen in den energischen Ausdrücken. Zu gleicher Zeit erbot er sich zu jedem möglichen Beweise, daß ihm jenes bedauernswerthe Ereigniß durchaus fremd sey. Se. Hoheit sieht jedoch zu seinem großen Leidwesen, daß die, welche das Gerücht, als stände er damit in Verbindung, zuerst verbreiteten, ihre Anschuldigungen nicht zurückgenommen haben, selbst als sie in der Lage waren, die Unwahrheit derselben zu erkennen. Se Hoh. glaubt es daher seine Ehre schuldig zu seyn, vor dem Angesicht der Welt zu erklären, daß er niemals irgend etwas mit jener Rebellion zu schaffen gehabt hat, und daß er bereit ist, die ganze Schande zu tragen, die auf ihn fallen würde, wenn man je entdeckte, daß er es sich hätte zu Schulden kommen lassen, durch Handlungen oder nur durch Wünsche daran Theil zu nehmen. Nach dieser Erklärung wird man wenigstens zugeben müssen, daß es eine große Ungerechtigkeit und Böswilligkeit wäre, gegen einen Fürsten, dessen Benehmen und Charakter über allen Tadel erhaben sind, bei einer so ausgemachten Verläumdung, wie die erwähnte, noch länger zu beharren."

*) Hierzu bemerkt der genannte Korrespondent: „Die hier erwähnte Versammlung bestand aus den Gouverneuren, Mamuren, Scheiks und anderen vom Pascha über das ganze Land verbreiteten Beamten, die für das Interesse der Regierung zu sorgen haben und sammt und sonders seine Kreaturen sind. Auch weiß man, daß sie hauptsächlich deshalb zasammenberufen worden, um zu erklären, warum die Baumwollen-Ernte, von der sie ihm einen Ertrag von 300,000 Kantars versprochen hatten, nur 160,000 eingebracht und um zu berathschlagen, durch welche neue Steuer dieser unerwartete Ausfall gegeckt werden könne. Der Erfolg war bekanntlich sehr unbefriedigend, denn es fand sich, daß anstatt neuer Auflagen vielmehr eine bedeutende Linderung gewährt werden mußte, weil sonst wenig Hoffnung für die nächste Erndte vorhanden war. Es wurden daher einige Rückstände aufgegeben, die man noch nie hätte erlangen können. wenn es aber wahr ist, wie es in dem Dokument heißt, daß diese Rückstände sich auf die ungeheure Summe von 300,000 Beuteln beliefen, das ist anderthalb Millionen Pfd. Sterling, so muß die Noth im Lande in der That einen furchtbaren Grad erreicht haben."

Konstantinopel, vom 14. October. — In der Türkischen Zeitung ist bei Gelegenheit des Berichts über den Besuch des Sultans an der für 400 Schüler, mit Bibliothek, Bad und Spital, gestifteten Militairschule bei den Kasernen von Matschka die Eintheilung der ganzen Lehranstalt in acht Klassen angegeben. Die Anfänger lernen in der ersten Klasse mit den Fingern im Sand Buchstaben schreiben, Kreise beschreiben und buchstabiren; in der zweiten, dritten, vierten und fünften wird Unterricht im Lesen und Schreiben und den Grundsätzen des Islams ertheilt. Die Schüler rechnen und schreiben auf steinerne Tafeln. Der sechsten Klasse werden die Taalimname und Kanunname, das ist die Exerzier-Reglements und militairischen Statuten vorgetragen; in der siebenten und achten wird erst der Unterricht für Grammatik und Syntax, nach den Werken Tohfet und Nochbet, für Geometrie und in der Stylistik ertheilt. Nach vollendetem Kurse dieser unteren, in acht Klassen getheilten ersten Schule werden von den 400 Schülern die bundert geschicktesten zum Uebertritte zu der zweiten höheren Schule ausgewählt, wo die Trigonometrie, höhere Geometrie, Algebra, die Lehre von den Kegelschnitten, die Optik, Mechanik, Astronomie, Geographie, Physik und Chemie, das Arabische und Persische, das Französische, die Hydraulik, die Befestigungs- und Minenlehre gelehrt, und Unterricht in allen Waffenübungen zu Fuß und zu Pferd, und im Sommer auch Anleitung zum Schwimmen im Meere ertheilt wird. Die Reglements- und Unterrichts-Tafeln sind lithographirt; die Schüler erhalten die Hälfte der Rationen des Heeres, für ihre Kleider und Essen ist gesorgt, und es wird darauf gesehen, daß sie fünfmal des Tages das vorgeschriebene Gebet verrichten und sich sittlich und anständig betragen. Im Gefolge des Sultans befanden sich bei diesem Besuche: sein erster Imam Seinul Aabidin, der Minister des Innern Pertew, die beiden Generale Namik und Sherif-Pascha, die Obersten (Miri alai) der Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit ihren Oberst-Lieutenanten (Kaimaram), die Beye der innigsten Umgebung (Mukarribin das ist die Cherubim) und die Kabinets-Secretaire (Kiaitbi mabein); in der Bibliothek

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 267 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 14. November 1835.

(Fortsetzung.)

wurden vor dem Sultan Versuche mit der Elektrisir-Maschine gemacht, hierauf das Krankenhaus besucht, dann den Fechtübungen und den Schriftübungen im Sande der ersten Klasse zugesehen; in der zweiten höheren Schule wurden die Zeichnungen von Festungen, Gebäuden und Blumen vorgelegt, und arithmetische, algebraische, geometrische Aufgaben durchgeführt. In der Moschee fragte der Sultan, warum dieselbe so finster und auf der Seite kein Fenster ausgebrochen sey; auf die Antwort, daß von dieser Seite ein Magazin angebracht werden solle, befahl der Sultan, dasselbe anders wohin zu verlegen, und der Minister des Innern überreichte das von ihm auf die Errichtung dieser militairischen Akademie verfaßte Chronogramm. — Die Buchstaben des letzten Verses geben nach ihrem Zahlwerthe zusammengerechnet 1250 als die Jahrzahl der Gründung.

Griechenland.

Athen, vom 7. October. — Die Verhältnisse unserer Regierung zu der Pforte scheinen nicht gerade die besten zu seyn. Nachdem die Journale zu wiederholtenmalen Beispiele von ungerechter Behandlung der Türkischen Behörden gegen Griechische Unterthanen mitgetheilt hatten, sagt nun der Sotir, daß allem Vermuthen nach unser Gesandte am Türkischen Hofe seine Pässe zu nehmen genöthigt sey. Wenn auch diese Angabe übertrieben ist, so sind doch die angeführten Beispiele von Türkischer Gerechtigkeit und Nachbarlichkeit der Art, daß es den Anschein hat, daß der Griechische Gesandte in Konstantinopel auf den hohen Divan wenig Einfluß hat.

Der Königl. Baiersche Gesandte, Herr von Kobell, ist von seiner Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen, hat aber die Gesandtschafts-Geschäfte zur Zeit noch nicht übernommen. Diese werden noch von dem Grafen von Jenison besorgt, der übrigens demnächst von hier abreisen soll.

In ihrer neuesten Nummer sagt die Athina mit Bezug auf die Dampfschifffahrt: „Die Regierung hat mit einer Gesellschaft in Marseille einen Vertrag hinsichtlich des Dampfschiffahrts-Dienstes abgeschlossen, demgemäß wir innerhalb 20 Tagen nach Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Civita-Vecchia, Malta und Syra Briefe schicken und von dort erhalten können. Die Regierung zahlt dafür jährlich 26,000 Drachmen und behält sich das Recht vor, unentgeltlich Briefe aufgeben zu dürfen.“

Miscellen.

Die in London täglich erscheinenden Zeitungen bieten unstreitig das interessanteste Sittengemälde des ganzen Königreichs dar. Es sind merkwürdige Räthsel, diese ausgedehnten umfangreichen Blätter, die täglich um 6 Uhr Morgens ausgegeben werden und immer wieder mit Neuigkeiten ganz angefüllt sind. Ein Fremder kann kaum begreifen, woher die Menge der mannigfachen Ereignisse, woher die vielen Mordthaten, Feuersbrünste, Entführungen und die anderen interessanten Neuigkeiten kommen, welche die Hauptstadt täglich aufzuweisen hat. Und was sagt man erst zu der unermeßlichen Mannigfaltigkeit der in jedem Blatte angekündigten Speculationen und Anerbietungen, die für so viele Personen unerschöpfliche Goldgruben eröffnen. Hier kündigt uns eine Spalte das Abgeben von 100 Schiffen an, die bereit sind, nach allen Häfen der Welt auszulaufen; dort findet man die Adresse eines Irrenhauses, wo die Leidenden mit der zärtlichsten Sorgfalt behandelt werden und wobei man jede zu näherer Erkundigung auf hundert frühere Kranke verweist, die in der Anstalt von ihrem Wahnsinn geheilt wurden. Die Erziehungs-Anstalten begegnen dem Leser unter allen möglichen Formen und Gestalten, von der Pension in Yorkshire an, wo man jährlich 16 Guineen zahlt, bis zum Institut des von der Cambridger Universität heimgekehrten Doctor Dolittle, auf dem Grosvenor-Platze, wo die Pension 200 Guineen kostet. — Dann kommen aber erst die Leute, die in ihre verschiedenen Handtierungen und Gewerbe mit einander wetteifern. Der eine kündigt an, daß es ihm gelungen sey, eine Indische Sauce zu vervollkommnen, und der andere empfiehlt sich zur Leitung der in Indien zu betreibenden Geschäfte. Die Compagnie von Bridge Street versichert das Leben für eine mäßige Prämie, wogegen der hinterdrein sich empfehlende Leichenbestatter von Flitmarket erst durch den Tod seiner Kunden sein ganzes Glück macht. Der Flanellhändler bietet seine 10,000 Stück vortreffliche Moltons aus, so wie der Parfümeur seine beispiellos gute Rasir-Seife; der eine hat ein Patent auf Stahlfedern und der andere auf Stecknadeln erhalten; dieser fertigt Drehrollen an und jener macht Goldflitter; der eine verkauft Pasteten von Perigord und der andere Augen von Glas. — Das ausgebreitetste Zeitungsblatt in England ist die Times; es werden täglich 10 000 Exemplare ausgegeben. Unmittelbar nach diesem kommt der Morning Herald, von dem etwa 8000 abgesetzt werden; von der Morning Chronicle werden 4000 Exemplare ausgegeben; die Morning-Post ist besonders

bei der vornehmen Welt beliebt, theilt wenig Stadtneuigkeiten mit, gewinnt aber durch ihre Annoncen viel Geld.

Der kürzlich im 85sten Jahre verstorbene ehemalige Bürgermeister von Chur in Graubündten, Herr von Tscharner-Salis, ist derselbe, der im Jahr 1793 dem damaligen Herzog von Chartres, Ludwig Philipp (jetzt König der Franzosen) ein Unterkommen als Lehrer in dem auf seinem Schlosse Reichenau errichteten Erziehungs-Institut verschaffte.

Das Wiener polytechnische Institut zählte vor nicht langer Zeit nicht weniger als 2000 Eleven.

In einem Englischen Journale ward die Nachricht mitgetheilt, daß man in Frankreich das Mittel gefunden habe, aus dem Torf ein weit besseres Leuchtgas zu bereiten, als das bisher aus der Steinkohle gezogene. Diese Entdeckung verdankt man dem Herrn Merle, Direktor einer Gasbeleuchtungs-Gesellschaft. Folgendes hat er darüber öffentlich bekannt gemacht: Seit längerer Zeit hatte man erkannt, daß die besseren Sorten von Torf ein Gas durch die trockene Destillation abscheiden ließen, welches vortheilhaft zum Erleuchten benutzt werden könne; allein trotz aller Bemühungen der ausgezeichnetsten Chemiker war es bisher nicht gelungen, dasselbe dergestalt zu reinigen, daß die Leitungs-Röhren nicht in einiger Zeit sich mehr oder weniger verstopften. Durch das Waschen war dessen Leuchtkraft in einem hohen Grade vermindert, und man war gezwungen, wegen des geringen Erfolgs alle weiteren Versuche aufzugeben. Merle, welcher ein großes Interesse dabei hatte, in Gegenden, wo die zur Gasbeleuchtung benöthigte Steinkohle zu hoch im Preise stand, den Torf an deren Stelle anwenden können, unternahm deshalb viele Versuche, welche mit einem vollkommenen Erfolge gekrönt wurden. Es ist freilich wahr, daß, zur Darstellung einer allen Anforderungen entsprechenden Licht-Intensität, von der Quantität des Gases 25 pCt. aufgeopfert werden mußten. Die Destillation, welche früher 2 Stunden erforderte, beendigt derselbe jetzt in ¾ Stunden, und erhält dabei von 1 Klgr. freilich nur 5½ Kubikfuß Gas, welches aber an Lichtstärke und Reinheit das bisher bekannte Steinkohlen- sowohl wie Oelgas weit übertrifft. Um dieses Gas zu reinigen, hat Merle einen Apparat errichtet, welcher zugleich die Stelle eines Kondensators vertritt, und wovon er eine Zeichnung mitzutheilen verspricht. Derselbe besteht aus 18 Röhren, wovon jede in einen Strom fließenden Wassers taucht, und wodurch das Gas sehr schnell 18 Mal gewaschen wird, ohne dabei den geringsten Theil seines Kohlenstoffes einzubüßen. Bevor nun das so gereinigte Gas in den Gasometer geleitet wird, streicht solches noch durch 2 Lagen trockenen Kalkpulvers. Auf diese Weise erhält Merle ein Gas, welches ohne Unbequemlichkeit eingeathmet werden kann, und welches selbst, nach dessen Erfahrungen, in Lungen-Affectionen von besonderer wohlthätiger Wirkung sich bewiesen hat. Indem Merle die ersten 3 Viertheile des Gasquantums zum Gebrauch sammelt, opfert derselbe das noch zu erhaltende letzte Viertheil dessen Mischung mit den erstern 3 Viertheilen die Intensität des Lichtes sehr schwächen würde, auf und erhält demnach aus 3 Viertheilen des Gasquantums mehr Licht, als wenn man die Destillation ganz zu Ende treiben, und alles zu erhaltene Gas auffangen wollte. Auch der Rückstand in den Retorten hat, als Brennmaterial in zusammenhängenden Coaks, viel mehr Werth als die in Staub zerfallenden Kohlen, welche übrig bleiben, wenn die Destillation zu weit getrieben wird. Die so dargestellten Coaks sind in der Küche und überall statt der Holzkohlen vortrefflich zu gebrauchen, und geben ein Drittheil mehr Heizkraft, als die letzteren. Das Gas kostet demnach nicht mehr, als das rohe Material, den Taglohn und die Zinsen des Anlage-Kapitals der Fabrik. Merle bestimmt den Durchschnittspreis auf etwas weniger als 2 Franken per 1000 Kubikfuß, deren Leuchtkraft der von 30 Pfund gewöhnlicher Kerzen gleichkommt. Merle hat auch für die Anwendung dieses Gases zum Kochen und Braten ein Patent genommen, und beabsichtigt, solche eingerichtete Küchen- und Brat-Apparate nächstens zum Verkauf anzuzeigen.

In der Nähe von Arras ist eine Frau auf einem Dorfe auf folgende seltsam schreckliche Weise ums Leben gebracht worden. Sie hatte sich dem Branntweintrinken so sehr ergeben, daß sie da über ihre Wirthschaft und Mann und Kinder gänzlich vernachlässigte. Der Mann war aufs äußerste erbittert, und da die mehrmaligen derben Zuchtigungen nicht helfen wollten, band er sie, als sie wieder ganz trunken nach Hause kam, auf einen Stuhl fest, und nöthigte sie jetzt eine ganze Flasche Branntwein hintereinander auszutrinken, um ihr denselben, wie er meinte, auf immer zu verleiden. Die Unglückliche gab aber nach diesem Experiment, unter den heftigsten Schmerzen, den Geist auf

In dem neuen Theaterstücke Delavigne's, Don Juan von Oesterreich, kommt auch der Degen Königs Franz I. vor, den dieser ritterliche Monarch in der für ihn unglücklichen Schlacht bei Pavia trug, und nach seiner Gefangennehmung dem Grafen Lannoy übergeben mußte, der auf den Knieen die Waffe aus der Hand seines Königl. Gefangenen empfing. Der Degen wurde nach Madrid ins Arsenal gebracht, und blieb daselbst Jahrhunderte, bis er im Jahr 1808 von dem damaligen Großherzoge von Berg, Murat, im Namen des Kaisers Napoleon reklamirt wurde. Der König von Spanien machte Anfangs viele Schwierigkeiten, willigte aber endlich in eine Zurückgabe ein, zu deren Verweigerung er zu schwach war. Zwei der vornehmsten Herren des Hofes wurden beauftragt, den Degen in einer Hofequipage abzuholen; mit dem ganzen Zeremoniell der Spanischen Etikette wurde er auf reichen Kissen im Hinter-

grunde des Wagens niedergelegt, während die beiden Hofherrn bescheiden die Vordersitze einnahmen. So wurde der Degen Murat überliefert, der ihn nach Paris sandte, wo er sich seitdem im Artilleriemuseum befindet. Delavigne hat den in seinem Stücke vorkommenden Degen dem Original auf's Täuschendste nachbilden lassen.

Musikalisches.

Herr Concertmeister Karl Müller, aus Braunschweig, einer der bedeutendsten jetzt lebenden Violinvirtuosen (der älteste der durch ihr Quartettspiel weltberühmten Gebrüder Müller), ist hier angekommen und wird zu Ende künftiger Woche ein Concert geben, worin er sich im Vortrage von Lipinskyschen u. A. Compositionen produziren will. Indem die Anzeige des uns bevorstehenden Tongenusses jede Empfehlung überflüssig macht, mag nur noch die Bemerkung hier Raum finden, daß der hiesige Aufenthalt des Künstlers, dessen baldiges Auftreten auf dem Königl. Hoftheater zu Berlin bereits eingeleitet ist, nur von sehr kurzer Dauer seyn dürfte. A. K.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeige hiermit ergebenst an.
Groß-Butschkau den 3. November 1835.
Richter, Gutspächter.

Die am 11ten d. M. früh um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Sophie geb. Kirstein, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
Julius Ulrich.
Goldberg den 12. November 1835.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend 10½ Uhr endete nach einem überaus schmerzvollen Krankenlager ein Schlagfluß das 79jährige, meist schwer geprüfte Leben unserer theuern Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der verwittweten Frau Kaufmann Schmiedel, geb. Beer. Dies zu stiller Theilnahme für alle unsere lieben Verwandten und Freunde statt einzelner Anzeigen von
den Hinterbliebenen.
Charlottenbrunn den 12. November 1835.

Gestern um die Mitternachtsstunde vollendete unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Bürger und Lohnkutscher Michael Lebstik, nach langen Leiden seine irdische Laufbahn. Breslau den 13. November 1835.
Caroline Lebstik, geb. Schrodt, als hinterlassene Wittwe.
Carl Lebstik, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar, als Sohn.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 14ten, neu einstudirt und mit neuen scenischen Arrangements: „Tell." Große Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Scävola, E., Learosa die Männerfeindin. 3 Theile. 8. Leipzig. 6 Rthlr. 25 Sgr.
Schelle, E., allgemeine Geographie für deutsche Bürgerschulen und für den Privat-Unterricht. 1sten Bandes 1stes Heft. gr. 8. Halle. geh. 12 Sgr.
Textor, C., Grundzüge zu der Lehre der chirurgischen Operationen, die mit bewaffneter Hand unternommen werden. 1ste—3te Lieferung. gr. 8. Würzburg. geh. 2 Rthlr.
Vinet, A., Reden über religiöse Gegenstände. Nach der 2ten Ausgabe übersetzt von A. E. Vogel. gr. 8. Frankfurt. geh. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Wagenfeld, L. Dr., die Erkenntniß, Vorbeugung, Kur und Tilgung derjenigen Krankheiten der Hausthiere, welche in polizeilicher Hinsicht in Betracht kommen, nebst Angabe aller darüber im Königl. Preuß. Staate gegenwärtig geltenden Medicinal-Gesetze, Verordnungen 2c. gr. 8. Königsberg. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Politisches Taschenbuch auf das Jahr 1836. Herausgegeben von einem Ex-Zeitungsschreiber. 16. Leipzig. geh. 23 Sgr.

Der Breslauer Künstlerverein sieht sich genöthigt, da wegen zu geringer Theilnahme an den von demselben beabsichtigten Quartett-Unterhaltungen die nöthigsten damit verbundenen Unkosten nicht gedeckt sind, das Unternehmen wieder aufzugeben, ersucht daher die resp. Abonnenten, ihr gezahltes Honorar gegen Rückgabe der Karten wieder in Empfang zu nehmen.

Donnerstag den 19ten November
Erstes Concert
des Musikvereins der Studirenden.
Die Direction.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 16. November. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Da der gegenwärtig bestehende Contract wegen des Druckes des Regierungs-Amtsblattes und des mit demselben vereinigten öffentlichen Anzeigers mit Ende des laufenden Jahres ausgeht; so soll das Unternehmen vom 1sten Januar 1836 auf anderweitige 6 Jahre ausgethan werden. Es ist beschlossen worden, zu dem Behuf ein Submissions-Verfahren eintreten zu lassen.

Dem zufolge werden geeignete Unternehmungswillige aufgefordert ihre Anerbietungen verschlossen bis Ende dieses Monats bei uns einzureichen. Dieselben können nur unter gleichzeitiger Annahme der zum Grunde zu legenden Bedingungen abgegeben werden. Letztere werden in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zur Ansicht ausliegen. Etwa später, erst nach dem Ablauf dieses Monats eingehende Anerbietungen werden nicht berücksichtigt werden. Jeder Offerent muß bei Abgabe seiner Propositionen zugleich die Bedingungen zum Zeichen des Anerkenntnisses und der Genehmigung unterschreiben. Wird dies unterlassen, so werden erstere als nicht geschehen betrachtet.

Breslau am 12ten November 1835.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Daß der majorenne Sohn des verstorbenen Gastwirths Hannebauer, Namens Heinrich Hannebauer, laut des am 20. Juni und 18. September c. publicirten Erkenntnisses für einen Verschwender erklärt worden, und demselben daher kein Kredit ertheilt werden darf, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau den 24. September 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Nieder-Ellguth, Guhrauer Kreises, beabsichtiget, seine auf dortigem Dominial-Terrain belegene Tuchwalkmühle in eine Papiermühle umzuwandeln, deren Triebwerk durch Quellwasser in Bewegung gesetzt wird; wie solches bisher mit der Walke der Fall gewesen ist. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Allerhöchsten Edicts vom 28sten October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedem der hierbei eine Gefährdung seiner Gerechtsame nachzuweisen sich getrauen sollte, anheimgestellt, binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen seine Ansprüche vor dem unterzeichneten Landräthlichen Amte geltend zu machen, da sonst nach dieser Zeit die Concession zu der Umwandlung der bestehenden Anlage ohne Verzug nachgesucht werden wird. Guhrau den 24sten October 1835.

Königliches Landräthliches Amt.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 18ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr im Königl. Schlesischen Landgestüt zu Leubus 4 Stück Landbeschäler in nachstehend benannter Farbe gegen gleich baare Bezahlung an den Bestbietenden überlassen werden:

Rothbraun, Langschweif,
Dunkelbraun, Kurzschwanz,
Rothbraun, desgl.,
Lichtbraun, desgl.

Leubus den 9ten November 1835.

Königlich Schlesisches Landgestüt.
von Knobelsdorf.

Auction.

Auf den 23sten und 24sten November d. J. von Vormittag 9 Uhr ab, soll in dem Maurer Gutbierschen Hause am Ringe hierselbst, der Mobiliar-Nachlaß der verwittweten Gutbier, bestehend in einer goldnen Kette, einer goldnen Uhr, ein paar goldenen Fingerringen, einiges Silberzeug, worunter circa 30 Stück alte Münzen und Schaustücke, Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, Wäsche, Betten, Meubels und Kleidungs-Stücke, so wie Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Wohlau den 3ten November 1835.

Bartsch, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein Plauwagen und eine Marktbude, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 11ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Mehrere privilegirte Apotheken

sowohl in Ober- und Nieder-Schlesien, als auch in der Nieder-Lausitz und im Grossherzogthum Posen sind zu zeitgemässen Preisen und unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

N. S. Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage und Adress-Bureau.

☞ Ueber Verkauf oder Verpachtung eines guten Gasthofes an der Kunststraße in Oberschlesien, geben auf portofreie Anfragen der Herr Commissionair Herrmann (Neisser Herberge) in Breslau, und der Herr Tremmann (Oderstraße) in Oppeln nähere Auskunft.

Mehrere Häuser mit gut angebrachten Handlungs-Gelegenheiten

und einige die sich für Professionisten eignen, so wie mehrere Gasthöfe in belebten Provinzial-Städten Schlesiens, sind unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

NS. Buchhalter, Handlungs-Commis, Privatsecretaire ꝛc. und Lehrlinge, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

Auf dem Dominium Perschau, Wartenberger Kreises, stehen zwei sprungfähige 2½jährige Bullen zum Verkauf, der eine von schwarzer, der andere von rothscheckiger Farbe.

Koch-Erbsen

die Metze zu 2½ Sgr., werden verkauft Schweidnitzer Straße No. 28. im Hofe parterre.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnissen zufolge ist ein hierorts auf einer lebhaften Straße gelegenes Haus, was sich im besten Bauzustande befindet und mit einer bereits durch 30 Jahr für gut bewährten Bäckernahrung versehen ist, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man Neumarkt No. 7 in der Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung.

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Arac-Flaschen.

Zu einem sehr billigen Preise, um damit zu räumen, sind circa 2000 Stück neue à ½ Qrt. à 3 Rthlr., und 2000 Stück desgl. ¼ Qrt. Pr. à 2⅓ Rthlr. das Hundert zu haben bei C. Anders Carlsplatz No. 3.

Ein noch wenig gebrauchter guter zweisitziger moderner Wiener Staatswagen, im besten Zustande, steht zum Verkauf beim

Sattlermeister Erpff, Albrechtsstraße No. 34.

Spielwaarenlager
in Breslau auf der Reuschen-Straße in den drei Linden.

Zu dem bevorstehenden Elisabeth-Markt empfehle ich mich mit einem assortirten Lager der neuesten und geschmackvollsten Spielwaaren, ingleichen Schiefertafeln und Stifte, Nachtlichte, auch blecherne Löffel, Sächsischer Fabrik, zu den möglichst billigen Preisen. Ich ersuche alle, so mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesonders ein hochgeehrtes Publikum mich mit ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainichen in Sachsen.

20,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfusse zum Termin Weihnachten und ein Capital von 9000 Rthlrn. sofort gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel zu vergeben und werden Staatspapiere, Erbforderungen und Hypotheken von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist angekommen:

Der Wanderer.
Ein Volkskalender für 1836.

9r. Jahrgang. Preis roh 10 Sgr., geb. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Geschichte Schlesiens.

Ein Handbuch
von
Michael Morgenbesser,
Rektor der Schule zum heiligen Geiste in Breslau.

Mit einem Vorwort
von
K. A. Menzel,
Königl. Konsistorial- und Schulrath.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 38 Bogen auf gutem weißem Druckpapier. Ladenpreis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Pränumerationspreis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Der Wunsch, die Anschaffung zu erleichtern, hat die Verlagshandlung bestimmt, auch bei dieser zweiten Auflage, einen sehr wohlfeilen Pränumerations-Preis statt finden zu lassen. Derselbe beträgt für 38 Bogen in großem Oktav-Format, auf gutem weißem Druckpapier, nicht mehr als 1 Rthlr. 7½ Sgl., und bei Bestellungen auf 10 Exemplare, bewilligen wir denen, die sich direkte an uns wenden, Ein Exemplar frei. Andere Buchhandlungen können aber Frei-Exemplare nicht bewilligen, da sie, neben ihrer Provision, keine von uns erhalten.

Außerhalb Schlesien ist der Ladenpreis unabänderlich auf 1 Rthlr. 22½ Sgr. festgestellt.

Obiges Werk ist auch zu beziehen durch Ackermann in Oppeln; Hirschberg in Glatz; K. Schwarz in Brieg; Wlaslowsky in Gleiwitz.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Reise zum Ararat
von
Dr. Fr. Parrot,
Kaiserl. Russischem Staatsrathe, Professor in Dorpat etc.

Zwei Theile in gr. 8. 1834. Preis — carton — 5 Thlr.

(Der erste Theil mit vier Kupfertafeln, einer Karte und mehreren Holzschnitten, enthält: „Reisebeschreibung", und der zweite Theil mit drei Kupfertafeln, enthält: „Wissenschaftliche Abhandlungen.")

Das große Interesse, welches diese Reise allgemein erregte, und das Licht, welches sie über eine, in historischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht gleich wichtige und bis jetzt noch wenig gekannte, Gegend verbreitet, so wie der Name des berühmten, gelehrten Verfassers, und den Antheil, welchen der sachkundigste Mann unserer Zeit — Herr ꝛc. Alexander von Humboldt — dem Erscheinen dieser Reisebeschreibung (wie der Nachtrag Theil II. Seite 191 seq. documentirt) gewidmet hat, machen dieses Werk zu einer der wichtigsten neuern Erscheinungen im Fache der Erdbeschreibung. Die sorgfältige äußere Ausstattung entspricht den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit. Das Werk ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin. Haude und Spenersche Buchhandlung. (Josephy.)

So eben erschien bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Italienische Grammatik,

nebst

Lesebuch und Wörterverzeichniß für Anfänger und Anfängerinnen

von

Dr. K. L. Kannegießer.

(Director und Prof. am K. Friedrichsgymnasium und Docent der südeuropäischen Lit. an d. Univ. zu Breslau.)

Preis 20 Sgr.

Vom Leichten zum Schweren fortschreitend wird diese Sprachlehre dem Anfänger und Geübtern wesentlichen Nutzen leisten! Es begleiten diese be Beispiele, hinreichende Lesestücke und ein vorzüglich reichhaltiges Wörterbuch, welches allein schon den Besitz dieser Grammatik, neben jeder Andern, wünschenswerth erscheinen läßt. — Das Lesebuch macht mit den bedeutendsten ital. Prosaisten der ältern wie neusten Zeit, z. B. mit Sacchetti, Machiavelli, Boccaccio, Paruta, Pellico, Manzoni ꝛc. bekannt, (zu welchem Zweck eine kurze Geschichte d. ital. Lit. vorangeht) und leitet durch ein Lustspiel von Goldoni zu den Dichtern hinüber.

Alles Anstößige ist vermieden und daher diese ital. Sprachlehre vorzugsweise auch für Anfängerinnen geeignet. Damen, die sich dem Gesange widmen, Künstlern, Kaufleuten, so wie Handlungsschulen, wird sie ganz besonders empfohlen, um so mehr, da der Name des Verfassers, der berühmte Uebersetzer des „Dante", für die Gediegenheit derselben spricht. Der Preis des Buchs ist für seine Reichhaltigkeit sehr niedrig gestellt.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße No. 53)
wird Subscription angenommen auf:

Neues

Preussisches Adels-Lexicon,

oder

genealogische u. diplomatische Nachrichten

von den in der preußischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der, aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militair-Personen, Helden, Gelehrten und Künstler; bearbeitet von

einem Vereine von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte unter dem Vorstande des

Freiherrn L. von Zedlitz.

Ein gedrucktes Programm, woraus das Nähere zu ersehen, auch der festgesetzte Pränumerations- und Subscriptions-Preis hervorgeht, wird freundlichst vorgelegt und auf Verlangen mitgetheilt von

C. Weinhold in Breslau,
Albrechtsstraße No. 53.

Vocal- und Instrumental-Concert

findet Sonntag den 15ten November von dem Steyrischen Alpensänger-Kleeblatt, abwechselnd mit Orchester-Musik, zum letztenmale im Saale zu Lindenruh statt. Anfang 4 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Wozu ergebenst einladet

das Steyrische Alpensänger-Kleeblatt.

Daß das zweite Casino Sonntag den 15ten November statt findet, wird den resp. Mitgliedern hiermit bekannt gemacht. Herrmann.

In Pension werden Knaben von auswärts, die hiesige Schulanstalten besuchen, preismäßig angenommen, auch können selbige ein Flügel-Instrument benutzen. Das Nähere Carlsstraße Nro. 42. im Hofe bei dem Haushälter.

Frische Glätzer Kern-Butter

von **vorzüglicher Güte** in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart, habe ich wieder eine bedeutende Quantität empfangen.

Carl Moecke,
Schmiedebrücke No. 55 in der goldnen Weintraube.

Beste Stegseife

das Pfund à $4\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Pfd. für 22 Sgr., der Centner $15\frac{1}{4}$ Rthlr., empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

☞ **Frische Forellen und frische Aale** ☜
(in allen Größen)
offeriren möglichst billig
Rommlitz's Erben,
Breslau. Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse No. 1.

Fischbein-Anzeige.
Die Fischbein-Fabrik Ohlauerstraße No. 2 empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes und grünes, in verschiedenen Längen, als auch starkes zu Peitschenstöcken und breites zu Blanchets, zu den äußerst billigsten Preisen.
Franz Päzolt, Fischbein-Fabrikant.

Marinirte Heringe
mit Pfeffergurken und kleinen marinirten Zwiebeln das Stück à 1½ Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 17½ Sgr. empfiehlt
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

Berliner Kleiderleinwand,
ganz neue dunkle Muster, empfing in größter Auswahl und verkauft billigst
die Leinwandhandlung
Klose et Schindler,
Reuschestraße No. 1 in den 3 Mohren.

Aechte Teltower Rüben
empfingen und empfehlen
Rommlitz's Erben,
Breslau. Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse No. 1.

Alten milden Franzwein

die ganze Berliner Bouteille	15 Sgr.,	
die halbe dito	7 Sgr. 6 Pf.,	
die ganze Champag.-Bout.	10 Sgr.,	
die halbe Champag.-Bout.	5 Sgr.,	

offerirt die Spezerei-Waaren-Handlung des
G. E. Friede,
Kupferschmiede- und Altbüsserstraßen-Ecke No. 49 im Feigenbaum.

Zum alleinigen Verkauf wurde mir nachbenannte Sorte holländischen Canaster zugesandt und mit allem Recht als etwas vorzügliches seiner Art empfehle

De Taback Doos No. 1.
à 12 Sgr. | bei 10 Pfd.
dto. dto. dto. No. 2. | 1 Pfd. Rabatt.
à 10 Sgr.

Beide Nummern sind in 1/1, ½ und ¼ Paketen zu haben.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

Frische Gebirgsbutter
erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Catharinenstraßen-Ecke No. 12.

Conservations-Schnürmieder
für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrats haben, so wie auch Schnürmieder nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.
Breslau.
verw. Jarnitschka, Corsett-Verfertigerin,
Schmiedebrücke No. 11, vor dem silbernen Helm.

Neue Bier-Brauerei.
Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre zur gütigen Beachtung anzuzeigen, daß ich meine ganz neu eingerichtete Bierbrauerei eröffnet habe und Faß- und Flaschenbier verkaufe, mit der Versicherung, daß ich mir durch ein gutes und schmackhaftes Bier das Zutrauen des Publikums zu erwerben suchen werde.
G. Lummert.
Reusche-Straße No. 7, genannt zur Grüneiche.

Zur Kirmeß
Sonntag den 15ten November, ladet hiermit ergebenst ein
Riegel, zu Rothkretscham.

Großes Porzellanausschieben.
Morgen, Sonntag den 15ten November, findet bei mir ein großes Porzellan-Ausschieben statt, wobei der 1ste Gewinn 2 Dutzend Teller, der 2te Gewinn 1 Dutzend Teller ist, wozu ergebenst einladet
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Offene Rendanten - Stelle.
Für die bedeutenden Güter einer Standesperson wird ein zuverlässiger Mann als Rendant gesucht, welchem auch eine Kasse anvertraut werden soll. Das Gehalt ist bei freier Wohnung, Deputat u. s. w. vorläufig auf 500 Rthlr. festgestellt.
J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse No. 20.

Ein militairfreier aber sehr rechtlicher junger Mann welcher mit lobenswerthen Attesten versehen ist, wünscht unter billigen Bedingungen das Amt eines Inspectors, Rechnungsführers, Secretairs, Aktuars oder Aufsehers, wo es auch immer sey, recht baldigst zu übernehmen. Ein Näheres bei dem Schneidermeister Balke, kleine Groschengasse No. 4.
Breslau den 13ten November 1835.

Ein Lehrling

kann in ein hiesiges bedeutendes Specerei-Geschäft sofort ohne Pension eintreten. Auch können Lehrlinge bei der Pharmacie und Oeconomie ꝛc. bald sehr gut untergebracht werden.

Commissions-Comptoir
Schweidnitzer Straße No. 54. am Ringe.

Einen Rthlr. Belohnung
erhält derjenige, welcher ein mir verloren gegangenes Hypotheken-Instrument über 1680 Rthlr. auf Weschegrade bei Oels bei dem Lotterie-Einnehmer Herrn Gerstenberg Ring No. 60 abgiebt.

Der Gutsbesitzer Willert von Pirbischau.

Von No. 82344 ist das Viertel-Loos Litt. a. dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen. Ich warne daher für dessen Ankauf.

Fr. L. Zipffel, No. 39. am Ringe.

Daß das Viertel-Loos No. 108,147. c. verloren gegangen und der darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Besitzer ausgezahlt wird, zeige ich hiermit an.
Breslau den 12ten November 1835.

F. Schummel.

Buden-Vermiethung.

Durch den schnellen Ausverkauf meines vorigen Miethers ist die große grundfeste aus zwei Nummern bestehende, dem Kaufmann Brachvogelschen Hause grade über gelegene Bude sogleich oder auch von Termin Weihnachten, für eine billige, den Zeitumständen angemessene Zinse zu vermiethen. Da in dieser Budenreihe der Zulauf von Landleuten, besonders in Markttagen sehr bedeutend ist, so wird sich diese ansehnliche Bude für Tuchmacher mit verschiedenen wollenen Waaren, Schnittwaaren jeglicher Art, so auch für ordinaire Porzellan-Waaren sehr gut eignen. Die näheren Bedingungen zu erfragen in meiner Wohnung goldne Radegasse No. 19 in la belle Alliance.

Riesenburg, Handschuhmachermeister.

Zu vermiethen
und bald oder Weihnachten zu beziehen, ist am Ringe (Naschmarkt-Seite) No. 53 die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben 1 Kabinet, Küche nebst Zubehör.

Altbüßerstraße No. 4 ist im zweiten Stock ein Quartier von 4 Stuben, Küche, Bedientenstube, Keller und Bodengelaß sogleich zu beziehen. — Näheres erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Wielisch, Ohlauerstraße No. 12 im Gewölbe.

Zu vermiethen.
In Oswitz ist das ehemalige Fleischerhaus für einen billigen Preis zu vermiethen. Die nähern Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Zu vermiethen
und zu Weihnachten zu beziehen ist eine Stube nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus auf der Nicolai-Straße in der gelben Marie.

Eine meublirte Stube nebst Alcove für einzelne Herren ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Altbüßerstraße No. 28 im ersten Stock bei Ziegenhorn.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen ist in No. 38 auf der Albrechts-Straße im 2ten Stock ein Quartier von vier Stuben, 1 Schlafkabinet, Küche, Domestiquen Stube, Boden und Kellergelaß, Speisekammer u. s. w., worüber das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kabinet und Beigelaß, kann zu Weihnachten oder zu Ostern von einem stillen und rechtlichen Miether bezogen werden. Das Nähere parterre Carlsstraße No. 48.

Zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen ist auf der Odergasse No 24 in den drei Brezeln ein Gewölbe vorn heraus nebst Stube, welches sich zu verschiedenen Verkaufsgeschäften eignet.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Mamroth, Kaufm., von Kalisch; Hr. Neuville, Tuchfabrikant, von Wielau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Dubois de Luchet, von Burtscheid. — Im deutschen Haus: Hr. Müller, Conzertmeister, von Braunschweig. — Im goldnen Baum: Hr. Hübner, Gutsbes., von Gublau; Gutsbesitzerin v Niskowska, von Mechnice — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf Schweinitz, von Hausdorf; Hr. Annesley, K. Oestr. Lieutenant von Grodek in Gallizien. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Haber, Kaufm., von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Pniower, Kaufm., von Oppeln. — Im gold. Zepter: Hr. v. Kölichen, von Dittersbach. — Im weißen Adler: Hr. Baron Hochberg, Kammerherr, von Prausnitz: Herr Geisler, Kaufm.. von Neisse; Hr. Schwarz, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. v. Stechow, Lieutenant, von Langenbielau. — Im goldnen Löwen: Hr. Neumann, Gutsbes., von Rennersdorf; Hr Casteleki, Gutsbes, von Radelau. — Im Privat-Logis: Herr Rumpel. Kaufm., von Wieruschau, Oderstr. No. 17; Herr Zühlke, Ober-Post-Secretair, von Liegnitz, Ober-Bergräthin Graf von Brieg, beide Ring No. 11; Hr. Köcher, Gutsbes., von Branitz, Ketzerberg No. 29.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 13 November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 13 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.